

Kirche und Handwerk
Predigt über 2. Könige 12, 1 - 16

Liebe Gemeinde,

Joasch beauftragt die Priester

Von Anfang an hat König Joasch ein Auge auf den Tempel, das Haus des Herrn. Er weiß, das ist zwar ein Gotteshaus, aber auch das ist irdisch und muss instandgehalten werden.

Deswegen beauftragt der König seine Priester.
Die Priester sollen ausbessern, was baufällig ist.

Die Priester geben sich alle Mühe.
Sie sehen, dass die Wände frische Farbe brauchen.
Ihnen fällt auf, dass der Fußboden abgenutzt wirkt.
Auch das Eingangsportal hat sich verzogen und schließt nicht mehr.
Die Priester bemühen sich, das in Ordnung zu bringen.
Aber es gelingt ihnen nicht. Keiner von ihnen hat gelernt, wie man das macht.

Die Priester können andere Dinge.
Sie studieren die Schriften, pflegen die heiligen Geräte, organisieren den Tempelbetrieb und, und, und ... Aber mit der Instandhaltung sind sie total überfordert.

Joasch erweist sich als weiser König

1

Nach 23 Jahren fällt das auf. Die Zeit hat deutliche Spuren am Tempel hinterlassen.

Wieder ruft der König alle Priester zu sich.
"Warum bessert ihr nicht aus, was baufällig ist am Hause?"
Da ist Ärger in seiner Stimme. Als König darf er Rechenschaft verlangen.

Aber Joasch ist auch ein weiser König. Er ändert seinen Auftrag.
Von nun an sind nicht mehr die Priester verantwortlich für die Ausbesserungsarbeiten.
Der König beauftragt Handwerker: Zimmerleute, Maurer, Steinmetze, lauter Meister ihres Fachs.
Endlich wird renoviert!

Auf Treu und Glauben

Man könnte meinen, dies sei der Schluss unserer Geschichte.
Die Zuständigkeiten sind geklärt. Die Baumaßnahmen kommen in Gang.
Das Haus des Herrn erstrahlt in neuem Glanz. Das Happyend sozusagen.

Aber - die Bibel hält noch eine Kostbarkeit für uns parat.
Die Geschichte endet mit dem Vers:
Von den Handwerkern wurde keine Rechenschaft verlangt über die Verwendung der Gelder, sondern sie handelten auf Treu und Glauben.

Der König vertraut seinen Handwerksmeistern.
Und die Handwerksmeister vertrauen ihren Handwerksgesellen. Auf Treu und Glauben.

Kirche und Handwerk Predigt über 2. Könige 12, 1 - 16

Der Anfang einer Beziehung

Mich fasziniert diese Geschichte, weil sie einen Anfang markiert.
Sie beschreibt den Anfang der Beziehung zwischen Kirche und Handwerk.
Eine Beziehung, die so alt ist wie diese Geschichte.

In dieser ganzen langen Zeit haben sich Kirche und Handwerk wechselseitig inspiriert.
Die kulturelle Entwicklung der Kirche ist ohne das Handwerk nicht zu denken.
Ohne das Handwerk hätten wir nicht diesen wunderschönen Kirchenraum.
Wir hätten keine Kerzenleuchter und keine Schmuckfenster, kein Glockengeläut und keine Orgelmusik. Nicht einmal eine Heizung und Licht.

Das Handwerk fühlt sich der Kirche verbunden.
Viele Handwerkerinnen und Handwerker leben in ihren Betrieben und in ihrem Alltag die christlichen Werte.
So wie das in der Geschichte heißt: Auf Treu und Glauben.

Vertrauenssache Ausbildung

Handwerkerinnen und Handwerker sind treu.
Sie sind treu in ihrem Handeln. Sie wissen um ihr Können. Und es ist für sie eine Ehrensache, all ihr Wissen und ihr Können weiterzugeben an ihre Auszubildenden.

2

Ich hatte die Gelegenheit mit einer ganzen Reihe von jungen Handwerkerinnen und Handwerker zu sprechen, Metallbauer, Kfz-Mechatronikerinnen, Feinwerkmechaniker.
Ich habe die jungen Frauen und Männer in der Berufsschule besucht, kurz vor ihrer Abschlussprüfung und gefragt:
Gab es etwas, das Ihnen besonders viel Freude gemacht hat in Ihrer Ausbildung?

Einer hat ganz schnell geantwortet: „Das Geld, das jeden Monat aufs Konto gekommen ist.“

Ich war ziemlich überrascht über diese Antwort. Aber dann habe ich gedacht: Der Schüler hat ja recht. Geld ist die Grundlage für ein eigenständiges Leben. Und die Auszubildenden haben sich das Geld schließlich erarbeitet.

Eine Schülerin hat gemeint: „Man ist mit der Zeit immer selbständiger geworden.“

Ein Schüler hat beschrieben, wie das war: „Im ersten Lehrjahr ist man noch mitgelaufen und im zweiten durfte man schon mit anfassen. Und irgendwann hat der Meister einem eine Zeichnung hingelegt und gesagt: Mach mal! Und nach einiger Zeit ist das fertig und man sieht, was man geschafft hat.“

Wie viel Stolz da anklingt: Ich habe etwas gelernt. Das kann ich anwenden.
Wie viel Selbstbewusstsein da gewachsen ist: Ich habe den Meister nicht enttäuscht. Mit ist etwas gelungen.
Und wie viel Freude da mitschwingt: Der Meister traut mir zu, dass ich die Aufgabe lösen kann.
Auf Treu und Glauben.

Kirche und Handwerk
Predigt über 2. Könige 12, 1 - 16

Treue gegenüber Mitarbeitenden

Handwerkerinnen und Handwerker sind treu.
Sie sind ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern treu.
In Niedersachsen gibt es etwa 86.000 Handwerksbetriebe.
Die meisten Handwerksbetriebe sind eher klein.
90 Prozent aller Handwerksbetriebe haben weniger als neun Mitarbeitende.

Das bedeutet: Inhaber, Inhaberinnen von Handwerksbetrieben sind nah dran an ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
Man kennt sich gut. Man weiß voneinander, fühlt sich verbunden, nimmt auch wahr, wenn jemandem etwas auf der Seele liegt.
Betriebsinhaber fühlen sich verantwortlich für das Wohlergehen ihrer Leute.

Ein alter Zimmermeister hat einmal zu mir gesagt: „Die dunkelsten Tage in meinem Leben waren die, als ich jemanden nach Hause schicken musste, weil ich keine Arbeit mehr für ihn hatte.“
Handwerker geraten in einen unauflösbaren Konflikt, wenn sie eine Kündigung aussprechen müssen. Jemanden zu entlassen steht im Widerspruch zu ihrem Leitsatz. Auf Treu und Glauben.

Handwerk und Kirche

3

Eine letzte Begebenheit möchte ich Ihnen erzählen.
Neben der Haustür einer Fleischerei bei mir im Dorf ist mir eine kleine Tafel aus Bronze aufgefallen. Auf der Tafel ist das Innungszeichen der Fleischer abgebildet.
Das Innungszeichen ist das gemeinsame Zeichen eines Berufsstandes.
Für die Fleischer ist das ein Lamm mit einer Fahne und auf der Fahne ein Kreuz.

Zufällig traf ich den Fleischer und fragte ihn, ob ich das mal fotografieren darf.
Und er antwortete: „Natürlich. Wissen Sie, was das ist?“
Ich wollte ihm antworten: „Ja, das ist das Innungszeichen der Fleischer.“
Aber da sprach er schon weiter und sagte: „Das ist das Lamm von der Kirche!“

Und ich stand da, eben noch so stolz auf mein Wissen, und war plötzlich demütig.
Ich war demütig angesichts der Selbstverständlichkeit mit der dieser Fleischermeister das sagte: Das ist das Lamm von der Kirche.
Es war für ihn selbstverständlich, dass ein christliches Symbol, das Lamm mit der Fahne, zum Innungszeichen geworden war.

Handwerker und Handwerkerinnen wissen um den Grund ihrer Treue.
Bei all ihrem Können, trotz all ihres Könnens vertrauen sie auf den einen, der Himmel und Erde gemacht hat.

Handwerker sind selbstbewusst und stolz. Davon zeugt so mancher Spruch.
Aber vor Gott ziehen sie den Hut.
Auf Treu und Glauben.

Kirche und Handwerk
Predigt über 2. Könige 12, 1 - 16

Und das bringen sie zum Ausdruck.

Bei jeder Freisprechungsfeier, auf jedem Handwerkertag gibt es einen Satz, der immer dazugehört: Gott segne das ehrbare Handwerk.

Amen.